

Wandern und Mountainbiken im Schwarzwald

Eine Chance für die Ortsgruppen



Von Albert Beck

Der Schwarzwaldverein begrüßt jede Form der Bewegung und Erholungssuche in der Natur. In der Satzung des Hauptvereins und in den meisten Ortsgruppen-Satzungen werden dem Zu-Fuß-Wandern auch „moderne Formen der sportlichen Fortbewegung“ in der Natur gleichgestellt.

Der Schwarzwaldverein erkennt das Bedürfnis der Menschen an, sich frei in der Natur zu bewegen, Sport zu treiben und den Schwarzwald in all seiner Schönheit zu genießen. Dabei erwartet der Schwarzwaldverein, dass auf die Bedürfnisse anderer Naturnutzer und Erholungssuchenden sowie auf die Rechte von Grundeigentümern, den Natur- und Artenschutz und auf die Anliegen der Forstwirtschaft und Jäger Rücksicht genommen wird.

Der Schwarzwaldverein Hauptverein setzt sich für ein kooperatives Miteinander zwischen Wanderern und Mountainbikern ein und empfiehlt seinen Ortsgruppen, sich in den folgenden Bereichen zu öffnen und zu engagieren:

Rechtliche, politische und gesellschaftliche Dimension

Gemäß § 37 Abs. 3 des baden-württembergischen Landeswaldgesetzes ist das Radfahren im Wald auf Wegen, die schmäler als zwei Meter sind, verboten (sogenannte Zwei-Meter-Regel). Der Landtag hat im Sommer 2015 beschlossen, dass diese Regelung Bestand hat. Es wurde aber ein „Ventil“ geschaffen, so dass die Neukonzeption von MTB-Strecken mit höheren Single-Trail-Anteilen gewollt und gefördert wird. Die Genehmigungsbehörden (Forstverwaltungen) sind angehalten, großzügig mit diesen Ausnahmegenehmigungen zur Zwei-Meter-Regelung umzugehen. Planungsgrundlage ist das Mountainbike-Handbuch Baden-Württemberg.

Das Mountainbiken erlebt in den vergangenen Jahren in all seinen Spielarten einen Aufschwung. Immer mehr Menschen sind auf dem Fahrrad in der Natur unterwegs. Mancherorts haben Mountainbike-Vereine mehr Mitglieder als die örtlichen Schwarzwaldvereine. Mountainbiker sind damit zu einer bedeutsamen Größe im Wald und in der Natur geworden, die es ernst zu nehmen gilt.

In der Realität wird die Zwei-Meter-Regel flächendeckend ignoriert, allerdings ohne Sanktionierung. Der Schwarzwaldverein strebt mit seinen Partnern Lösungen auf der untergesetzlichen Ebene an und arbeitet an gemeinsamen Ideen zum besseren Miteinander im Wald

mit (z. B. Forum Erholung im Wald, Kampagne Gemeinsam Natur erleben, Trail-Glöckle).

Bewusstseinsbildung

Der Wald und die Natur sind für alle da. Menschen bewegen sich draußen gemäß ihren Neigungen auf unterschiedliche Art und Weise. Die Motive für die Erholungssuche im Wald sind oftmals dieselben – unabhängig von der Fortbewegungsart.

Für viele Waldbesucher geht es darum, Ruhe zu finden, die Natur zu genießen, sich körperlich zu fordern oder in Gesellschaft mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein.

Wer für sich selbst einen ungestörten Naturgenuss in Anspruch nimmt, der sollte diesen auch anderen zugestehen. Es geht also um nichts anderes als um Selbstverständlichkeiten im sozialen Umgang: Rücksichtnahme auf andere, Respekt vor der Natur und Freundlichkeit gegenüber den Mitmenschen.

Kommunikation

Es ist zielführender, miteinander statt übereinander zu reden. Dort, wo man sich persönlich kennt, sind die Wege oft kurz und die Hürden zur Kommunikation niedrig. Ein persönlicher Kontakt erhöht das Verständnis für einander und hilft, seine eigene Position gegenüber anderen zu verdeutlichen.

Auf Landesebene wurde hierfür das „Forum Erholung im Wald“ eingerichtet. Diese Aus-

tausch- und Kommunikationsplattform soll den laufend steigenden Ansprüchen an den Wald und dessen Nutzung Rechnung tragen.

Wir empfehlen, das Gespräch mit allen Beteiligten zu suchen. Dazu gehören die Grund- und Waldbesitzer, die Touristiker, die Behördenvertreter von Forst und Naturschutz, ggf. die Jagdpächter und vor allem die Vertreter der Sportverbände (Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins, Mountainbiker, die oftmals als Abteilungen in Skiclubs, Sportvereinen oder als eigenständige Vereine organisiert sind).

Ziel bei den Abstimmungen zu lokalen und regionalen Planungen sollte es sein, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden. Dies geht nur, wenn alle Parteien auch bereit sind, von ihren Positionen schrittweise abzurücken und Kompromisse einzugehen. Werden Lösungen partnerschaftlich erarbeitet, erhöht das die nachhaltige Akzeptanz von Projekten.

Wegeplanung und -nutzung

Bei der Planung von MTB-Strecken sollen die Fernwanderwege des Schwarzwaldvereins sowie zertifizierte Wanderwege der Nutzung durch Wanderer vorbehalten bleiben. Eine Doppelnutzung lehnt der Schwarzwaldverein ab. Gerade Wanderer, die eine hohe Wege- und Wanderqualität erwarten, möchten in der Regel nicht durch Mountainbike-Verkehr gestört werden.

Im Sinne der Konfliktminimierung sollten Lenkungsmaßnahmen in die Planung einfließen. Hier sollte die Trennung der Nutzergruppen oberste Priorität haben, so dass Begegnungsverkehr von Wanderern und Mountainbikern weitestgehend minimiert werden kann. Bei den Planungen können sich die Schwarzwaldvereine kooperativ zeigen und aufgelassene Wege und Pfade fürs Mountainbiken empfehlen.

Wege- und Markierungsarbeiten

Die ehrenamtliche Wegearbeit im Schwarzwaldverein ist eine wertvolle Dienstleistung für das Gemeinwohl, insbesondere für Touristen und einheimische Waldbesucher. Die Wegpflege und die Markierung der Wanderwege ist aufwändig, sie kostet Zeit und Geld. Dass die Wege im Schwarzwald von Radfahrern genutzt werden, ist prinzipiell zu begrüßen. Allerdings werden einige Wege, insbesondere naturnahe Pfade, durch das Befahren mit Mountainbikes stark beansprucht und in der Qualität beeinträchtigt. Hier gilt das Verursacherprinzip. Wer Wegschäden verursacht, muss auch für die Instandsetzung der Wege sorgen. Der Schwarzwaldverein fordert die Biker auf, Verantwortung für den Erhalt und die Pflege der Wege zu übernehmen.

Der Schwarzwaldverein appelliert an seine Ortsgruppen, sich an die Mountainbiker zu wenden und deren aktive Mithilfe bei der Wegpflege einzufordern. Sind diese in



↑ Auf dem Kandelhöhenweg bei St. Peter

einem Verein organisiert, ist der Ansprechpartner schnell gefunden. In der Regel können auch die örtlichen Touristiker entsprechende Kontakte vermitteln. Gemeinsame Wegpflegeaktionen erhöhen das gegenseitige Verständnis und öffnen den Blick für neue Perspektiven. Zudem machen gemeinsame Arbeitseinsätze Spaß und sind identitätsfördernd.

Spezielle MTB-Strecken, die für Wanderer tabu sind, sollen auch von Mountainbikern gepflegt werden. Die Betreuung dieser Strecken sollte – analog zum Wandern – auch vertraglich mit den Gemeinden geregelt sein.

Verbindlichkeit

Gemeinsame Absprachen und konsensorientierte Lösungen erfüllen nur dann ihre Zwecke, wenn sie auch befolgt werden. Insofern sind alle beteiligten Akteure aufgerufen, ihre jeweiligen Mitglieder über getroffene Vereinbarungen zu informieren. Dieser Informationsfluss kann über Mitgliederzeitschriften, Newsletter, Soziale Medien usw. erfolgen.

Mountainbiken als Chance – attraktives Programm und Mitgliedergewinnung

Viele unserer Ortsgruppen haben ein demografisches Problem. Dem hohen Altersdurchschnitt entspricht oftmals auch das Angebot an Wanderungen. Die Strecken werden kürzer und flacher, Tageswanderungen und anstrengende Routen werden immer seltener angeboten. Mit einem derart eingeschränkten Programm ist es schwierig, sich nach außen attraktiv zu präsentieren und neue, jüngere/junge Mitglieder zu gewinnen.

Ein breites Angebot, mit dem unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden, sollte das Ziel unserer Ortsgruppen sein. Warum also nicht die Natursportart Mountainbiking nutzen und innerhalb der Ortsgruppe Angebote schaffen? Mountainbiking eignet sich hervorragend für Jugendarbeit, für die Vermittlung von naturpädagogischen Inhalten (Bildung für nachhaltige Entwicklung)

und für gesellige Gemeinschaftsausfahrten. Auch wenn man bis ins hohe Alter sicher Fahrrad fahren kann, so ist doch die Altersdurchschnitt unter den Mountainbikern deutlich jünger als in der Regel bei unseren Ortsgruppen. Hier liegt also ein großes Potenzial, neue und vor allem jüngere Mitglieder in die Ortsgruppen einzubinden.

Wer Mountainbiker unter dem Dach seiner Ortsgruppe hat, hat einen wesentlich besseren Zugang in die Community. Hier können verantwortungsbewusste Mountainbiker angesprochen werden; diese wiederum fungieren dann als Multiplikatoren für einen naturverträglichen Breitensport.



Albert Beck, 70 Jahre, aus Lahr-Reichenbach. In seiner Funktion als Hauptfachwart Wege (Mitte) hat er immer wieder mit MTB-Streckenplanungen zu tun. Er berät Ortsgruppen, ist Ansprechpartner für die Bezirke und hält Kontakt zu den Planungsbüros.

Albert Beck ist Mitglied in der Lenkungsgruppe zum Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“. Er fordert für den Schwarzwaldverein eine Entwicklung vom reinen Wanderverein hin zu einem Verein, in dem alle Naturaktivitäten Platz haben.

